

Die Lenzburger Conservenindustrie

Autor(en): **Steidle, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **1 (1930)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE LENZBURGER CONSERVENINDUSTRIE.

MAX STEIDLE.

Es ist selten, daß der Name eines Gemeinwesens und der Begriff der Produkte einer in diesem Gemeinwesen erblühten Industrie so eng miteinander verbunden und verwachsen sind, daß das eine ohne das andere überhaupt nicht mehr denkbar ist. Wer „Lenzburg“ hört, spricht oder liest, der denkt an „Confitüren und Conserven“ — und umgekehrt. Ein glückliches und günstiges Verbundensein von Name und Begriff! — Wie so stolz, freudig und siegesbewußt klingt der Name „Lenzburg“, und wie so sicher, bodenständig und doch so weit ausgreifend erstreckt sich auf ihm das Ansehen, der Ruf und die Bedeutung seiner Hauptindustrie. Hie Lenzburg — hie Confitüren und Conserven, kann man füglich sagen.

Lenzburgs Hauptindustrie ist verhältnismäßig jung. Noch keine fünfzig Jahre besteht sie, aber seit Jahrzehnten schon hat sie den Namen Lenzburg in Verbindung mit dem Begriffe gute Confitüre und Conserven nicht nur im eigenen Lande, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, in aller Welt begründet. — Wenn deshalb in diesen Blättern, welche der Vertiefung in das Werden und Sein der Heimat dienen sollen, auch über Lenzburgs Hauptindustrie, ihre Entstehung, Entwicklung und Bedeutung geschrieben wird, so ist dies wohl verständlich und wenn dabei der Gründer und Schöpfer besonders gedacht wird, so soll die Würdigung der um die Heimat erworbenen Verdienste ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung sein, welche die Stadt Lenzburg als Gemeinwesen diesen Männern schuldet.

Von der Entstehung und Entwicklung der Conservenfabrik Lenzburg vormals Henckell & Roth.

In der Schweiz finden wir die ersten Conservenfabriken in den 80^{er} Jahren des letzten Jahrhunderts. Lenzburg ist heute das größte Unternehmen dieser Branche; sein Ruf und sein Ansehen in der ganzen Welt stützen sich auf die Qualität seiner Erzeugnisse.

Wie die meisten erfolgreichen Großunternehmungen, entwickelte sich die Conservenfabrik Lenzburg aus kleinen, bescheidenen Anfängen heraus. Die Gründung fällt in das Jahr 1885. Doch lassen wir den eigentlichen Gründer und Urheber der Lenzburger Conserven-

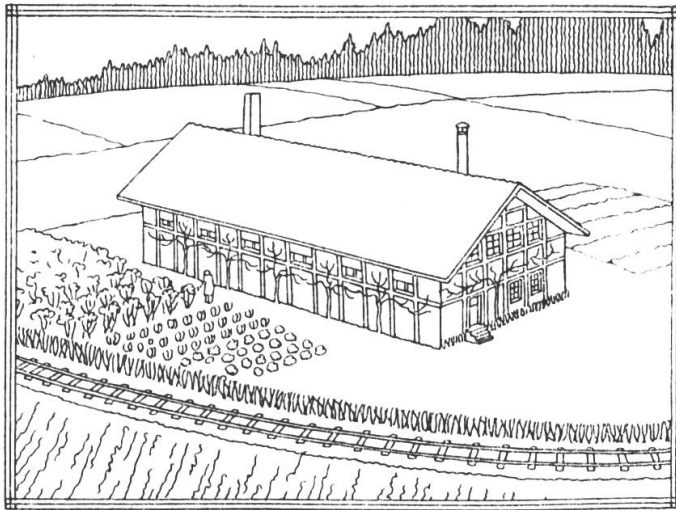
industrie, den heute noch an der Spitze des Unternehmens stehenden Herrn Gustav Henckell darüber selber erzählen. Ich weiß wohl, daß er in seiner Bescheidenheit gegen eine Veröffentlichung der mir einmal vertraulich gegebenen eigenhändigen Aufzeichnungen ist; er möge es mir aber nicht übel nehmen, wenn ich dennoch — ohne sein Wissen und Wollen — diese eigenhändigen Aufzeichnungen verwende, denn ich könnte es ja gar nicht so gut sagen, geschweige denn wissen und mitfühlen wie er. Also:

„Auf Oktober 1885 beschlossen Gustav Henckell und Gustav Zeiler in Lenzburg eine Conservenfabrik zu errichten. Beide waren in den Jahren 1870–1875 Schulkameraden in Hannover, trafen sich dann zufällig im September 1885 in der Schweiz, in Einsiedeln, wo Gustav Henckell auf einer Geschäftsreise für die Conservenfabrik Dr. W. Nägeli in München und Mombach sich für einige Stunden aufhielt. Herr Zeiler war Obergärtner im Baumschulgeschäft Otto Großmann, Aarau, welches in Lenzburg einen Teil seiner Baumschulen betrieb.

Kurz entschlossen einigten sich Henckell und Zeiler für die Errichtung einer Conservenfabrik in Lenzburg; sie kauften am 18. Oktober 1885 8 Jucharten Land zum Bau der Fabrik und zur Anpflanzung von Gemüse; gleichzeitig pachteten sie entsprechendes Land, die sogenannte Bleiche, das jetzt von der Seethalbahn durchschnittene, bis zu den jetzigen Häusern der Herren Frey und Sender reichende Gelände.

Am 1. Januar 1886 kam G. Henckell endgültig nach Lenzburg und am 2. Januar dieses Jahres begann der kleine Spenglereibetrieb, gegenüber der jetzigen Post, in kleinem, gemietetem Raum innert der Stadtmauer, da wo jetzt das alkoholfreie Restaurant sich befindet. Das Bureau wurde im Hause von Rudolf Kull, jetzt das Reck'sche Haus, im zweiten Stock errichtet. Gustav Zeiler und Gustav Henckell und ein Spengler aus Braunschweig fabrizierten in den für die Spenglerei gemieteten Räumen die ersten Büchsen (Löt-Dosen), pflanzten mit einigen wenigen Hilfsarbeitern Erbsen, Erdbeeren und Obstbäume an, säten Obstkerne, auch pflanzten sie einige 1000 Quittenbäume für Baumschule. —

Der Fabrikbau im Betrage von zirka Fr. 20000 wurde von Baumeister Fischer vom Januar bis Anfang Juni ausgeführt, so daß alle im Frühling 1886 gepflanzten Erbsen, Bohnen etc. vom 17. Juni an verarbeitet werden konnten.



Die Fabrik vom Jahre 1886

Zur Eigenkultur waren wir gezwungen, weil hier gar keine eigentliche Gemüsekultur existierte. Es war dies eine große Erschwerung, aber wir gingen mit frischem Mute an alles heran; manches gelang, anderes nicht. Außerordentliche Schwierigkeiten aller Art waren zu überwinden. Kein Zollschutz bestand, dafür aber eine Beliebtheit der französischen Conserven, die damals gut, sozusagen ausschließlich bei den Hotels eingeführt waren. Die Privatfamilien verwendeten wenig Conserven und keine gekauften Confitüren. In den Confitüren war kein Absatz zu erzielen, so daß Herr Zeiler bei der ersten Inventur vorschlug, den Vorrat auf den Komposthaufen auszuleeren.

Durch große Reiseanstrengungen, durch eine für damalige Verhältnisse auffallend große Reklame und durch die schöne, bisher nicht dagewesene Aufmachung, gelang es uns dann, unsere Produkte nach und nach einzuführen. Es gelang dies natürlich nur dadurch, daß wir durch Muster nachweisen konnten, daß wir eine hervorragende Qualität brachten. Es war unser tägliches Bestreben, unsere Qualität auf eine Höhe zu bringen, welche bisher unerreicht war, und dieses Bestreben gilt auch heute noch und muß weiter in alle Zukunft der erste Grundsatz bleiben.

Als wir im Juni 1886 die ersten Musterdosen Erbsen fabriziert hatten, machte ich den folgenden Nachmittag die Rundreise bei allen Comestiblesgeschäften des Platzes Zürich, welchen Muster vorher gesandt waren. Überall tönte es: „Ja, das können wir nicht brauchen, die Erbsen sind ja nicht grün (nicht gegrünt), wir können nur französische Erbsen gebrauchen,“ bis gegen Abend Henckell zur Firma Thayssen & Cie. in Zürich kam,

deren Inhaber, Herr Thayssen, ihn liebenswürdig empfing, ihn in seine Privatwohnung führte und ihm sagte: „Ja, wenn Sie so etwas liefern können, kaufe ich Ihnen Ihre ganze Produktion ab und er bestellte gleich einen ganzen Wagen von 5000 kg Erbsenconserven und andere.“ Herr Thayssen blieb dann unser treuer Kunde bis zu seinem Tode und seine Erben und Nachfolger weit darüber hinaus.

Ich fuhr glücklich nach Lenzburg und als ich aus der Post stieg, die damals von Wildegg ab die Personenbeförderung nach Lenzburg besorgte, standen Herr und Frau Zeiler bereit, um das Ergebnis meiner ersten Reisetour zu hören. Ich sagte nur: „Macht eine Bowle, wir wollen das Ergebnis feiern.“ Dies eine kleine, schöne Erinnerung; die zahlreichen, trüben Ereignisse vergessen sich glücklicherweise.

Herr Karl Roth von Lenzburg trat dann bald (Ende 1886) als Kommanditär ein. Die Firma hieß Henckell, Zeiler & Cie., nachher, als Herr Zeiler — schon zwei Jahre nach der Gründung leider starb — wurde Herr Roth Teilhaber des Geschäftes, das in die Firma Henckell & Roth umgetauft wurde und so blieb bis zur Gründung der Aktiengesellschaft, welche am 5. März 1898 erfolgte.

Unendliche Schwierigkeiten, Finanzsorgen, nicht genügender Absatz, lösten sich in der ersten Entwicklungsperiode ab, so daß die Jahresergebnisse ganz unbefriedigend waren. Die ersten 7 Jahre waren wirklich die mageren 7 Jahre; erst dann kam die Wendung. Ich erinnere mich noch genau, als Herr Roth am Schluß eines der sieben mageren Jahre zu mir kam und sagte: „Laß uns aufstecken, es kommt doch nichts dabei heraus.“ Es gelang mir, ihn wieder vertrauensvoller zu stimmen. Ein Beispiel, wie damals die ganze Geschichte und Entwicklung angesehen wurde. Ich sagte: „wenn wir nur erst auf einen Umsatz von Fr. 250000 per Jahr kommen, dann sind wir heraus.“ Herr Roth erwiderte, „ja, das ist gar nicht möglich, so viel zu verkaufen,“ — aber es ist nachher doch soviel und noch etwas mehr geworden.“ “

Dies der erste Teil der Entwicklungsgeschichte der Conservenfabrik Lenzburg. Ihn mitfühlen, heißt erst so recht erfassen, von welcher Bedeutung für Lenzburg die Conservenindustrie eigentlich ist und was Lenzburg deren Gründern verdankt. Ehe ich jedoch zur Schilderung der weiteren Entwicklungsgeschichte der Conservenfabrik Lenzburg übergehe, die wiederzugeben mir aber nicht in so lebendiger Weise gelingen dürfte, wie Herrn Henckell der erste Teil,

möchte ich meinen Ausführungen einige Gedenkworte voranstellen, die dem eigentlichen Urheber und Schöpfer der Lenzburger Conservernindustrie zugedacht seien:

Was Großes Du geleistet, festvertrauend auf gesunden Kern,
Der in der Sache lag; was Deine Tatkraft schuf und was Dein Wille hat gemeistert,
Steht heute vor Dir als ein festgefügtes Ganze.

Wir wünschen alle, daß die Frucht der Schöpfung, daß der gute Stern,
Der über Deinem Wirken, Hoffen, Ringen und Erreichen lag, der Dich begeistert,
Sich nie verlieren möge, ewig fort sich pflanze.

Im Frühjahr 1898 wurde die Conservernfabrik Lenzburg in eine Aktiengesellschaft überführt. Erster Verwaltungsrats-Präsident war Herr Oberst Saxer von Niederlenz; als Direktoren walteten die früheren Alleinbesitzer, die Herren Gustav Henckell und Karl Roth, welcher letzterer leider zu früh, im Jahre 1914 starb. An seine Stelle rückte Herr Hans Wälli-Sulzberger nach, der Leiter und frühere Inhaber der von Lenzburg im Jahre 1906 aufgenommenen Conservernfabrik Frauenfeld.

Der Aufschwung, den die Conservernfabrik Lenzburg unter der zielbewußten Leitung ihrer Führer seit 1898 nahm, dürfte am deutlichsten durch die Veröffentlichung folgender Angaben und Zahlen gekennzeichnet werden:

<u>Aktienkapital</u>		<u>Obligationenkapital</u>	
1898	600,000	1901	500,000
1900	1,000,000	1905	1,000,000
1906	1,600,000	1909	1,600,000
1912	2,400,000	1912	2,400,000
1914	3,600,000	1917	5,400,000
1917	5,000,000	1920	7,400,000
1920	7,000,000	1926	8,400,000
1926	8,000,000	1928	9,900,000
1928	10,000,000	Durch Rückzahlungen bis Ende 1929 auf Fr. 6,016,000 reduziert.	

Dividende:

1898/99 je 8 0/0	1900 6 0/0	1901 0 0/0	1902 6 0/0	1903 7 0/0
1904 7 1/2 0/0	1905/7 je 8 0/0	1908/9 je 9 0/0	1910/13 je 10 0/0	
1914 7 1/2 0/0	1915/19 je 10 0/0	1920 8 0/0	1921 6 0/0	1922 0 0/0
1923 5 0/0	1924/25 je 6 0/0	1926 7 0/0	1927/28 je 8 0/0	

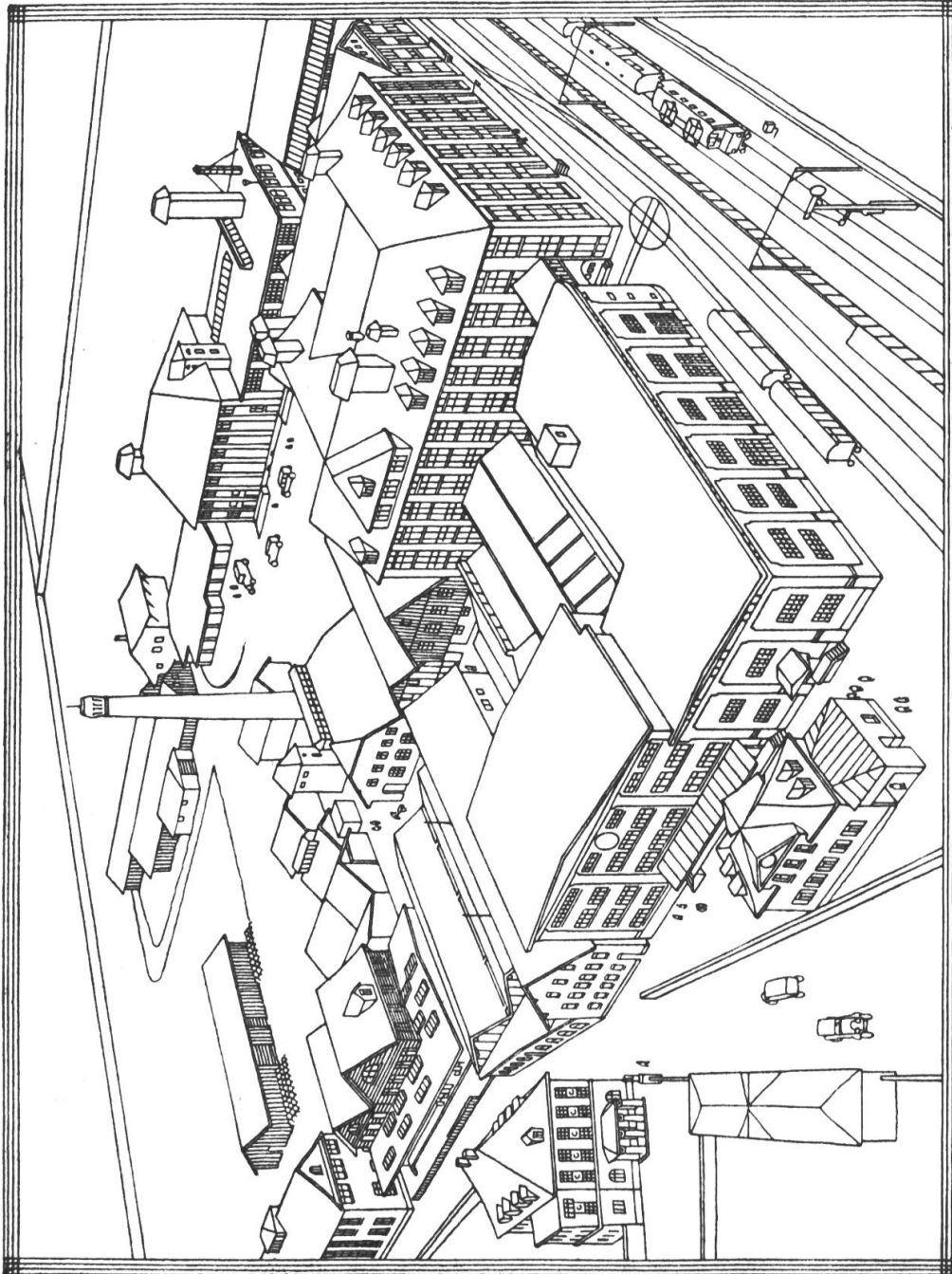
*Graph. Darstellung
der Umsätze der
Conservenfabrik Lenzburg*



Die vom Jahre 1912 an eingezeichneten weißen Linien in den schwarzen Säulen bedeuten die Export-Umsätze.

Einige wichtige Daten aus der geschichtlichen Entwicklung.

- 1885 September: Beschlußfassung zur Gründung einer Conservenfabrik in Lenzburg.
- 1885 Oktober: Gründung der Firma Henckell & Zeiler; Landankauf.
- 1886 Januar/Juni: Bau der Fabrik; Selbstanpflanzung der Gemüse Erbsen und Bohnen, sowie von Erdbeeren auf der Bleichematte.
- Juni 17.: Beginn der ersten Fabrikation aus selbstgepflanzten Gemüsen und Früchten.
- Dezember: Eintritt des Herrn Karl Roth in die Firma, welche von da an hieß: Henckel, Zeiler & Cie.
- 1888 — Erweiterung des Fabrikbaues; Umänderung der Firma in Henckell & Roth.
- 1897 — Zweite Erweiterung des Fabrikbaues.
- 1898 — Gründung der Aktiengesellschaft Conservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth.
Erstes Aktienkapital Fr. 600 000.—.
- 1899 — Gründung der „Helvetia“ Conservenfabrik in Groß-Gerau. Als G. m. b. H.
- 1906 — Erwerb der Conservenfabrik Frauenfeld.
- 1908 — Umwandlung der Helvetia Groß-Gerau in eine Aktiengesellschaft.
- 1909/11 — Durchführung der großen Fabrikneubauten und des neuen Verwaltungsgebäudes.
- 1912 — Gründung der Société Franco-Suisse in Lyon.
- 1914 — Beteiligung in Breda.
- 1916 — Gründung der Conservenfabrik Hallau.
- 1917 — Erwerb der Wurst- & Fleischwarenfabrik Lenzburg.
- 1917/18 — Erstellung der Fleischconserven-Anlage.
- 1918 — Umwandlung der Conservenfabrik Hallau in eine Aktiengesellschaft.
- 1919 — Gründung der N. V. Hero Breda.
- 1920 — Erwerb der Conservenfabrik in Alcantarilla in Spanien.
- 1926 — Übernahme der Conservenfabriken Seethal und Saxon.
- 1928 — Errichtung des Spenglerei-Neubaues.



Die Fabrikanlagen im Jahre 1929

Unaufhaltsam mit der Entwicklung und der Ausdehnung des Mutterhauses vollzog sich die Ausdehnung der Interessensphären auf das Ausland. Galt es im Inlande den Produktionsbereich zu erweitern durch die Schaffung von Fabrikationsstätten in besonders geeigneten Anbaugebieten, wofür Frauenfeld und Hallau als Schulbeispiele genannt werden dürfen, so war für die Entwicklung des Auslandsgeschäftes die Gründung und die Errichtung der Fabriken in Deutschland, Frankreich, Holland und Spanien eine Notwendigkeit, um dort die „Lenzburger Erzeugnisse“, deren Qualität und Bedeutung allgemein anerkannt war, auf breitester Basis einzuführen. — Wohl brachten die Kriegsjahre und ihre Folgen manche bittere Enttäuschungen, aber unter der Ägide von „Lenzburg“, das im engsten Zusammenhang mit allen seinen Tochtergesellschaften steht und diese kontrolliert, werden auch die ausländischen Unternehmungen des Stammhauses erstarken und sich weiter entwickeln. — Der Name „Lenzburg“ und die Fabrikmarke „Hero“. — zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben der Gründernamen **H**enckell und **R**oth — weisen einheitlich auf den schweizerischen Ursprung aller Erzeugnisse hin und tragen auf diese Weise dazu bei, den Ruf und das Ansehen schweizerischen Unternehmungsgeistes, schweizerischen Arbeitsfleißes und schweizerischer Qualitätsware in aller Welt zu festigen.

Die Bedeutung der Conservenfabrik Lenzburg als wirtschaftlicher Faktor in Gemeinde und Staat.

Die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Conservenfabrik Lenzburg läßt an und für sich schon erkennen, welchen bedeutenden Einfluß die Entstehung und der Ausbau dieser Industrie auf die Wohlfahrt von Gemeinde und Staat haben muß. Die Conservenfabrik Lenzburg beschäftigt heute allein in Lenzburg über 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, die als Stamarbeiterschaft anzusprechen sind, und wozu in der Hauptfabrikationszeit noch viele Hilfskräfte hinzukommen. Die Zahl der kaufmännischen und technischen Angestellten, einschließlich das Reisepersonal, ist 138.

Wohl sind die Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Angestellten nicht alle in Lenzburg niedergelassen; viele davon aber haben ihren Wohnsitz in Lenzburg und die Verdienstquelle, die aus der Lenzburger Fabrik in Form von Arbeitslöhnen fließt, somit Lenzburg und seinen benachbarten Gemeinden bzw. deren Bewohnern zugute kommt, ist in runder Summe ausgedrückt, annähernd 1 Million Franken. —

Die von der Conservenfabrik selbst an die Gemeinde Lenzburg und den Staat Aargau zu entrichtenden Steuern betragen im Durchschnitt auf die Jahre 1919–1921 berechnet rund 125000 Franken.

Welche Erstarkung dem gesamten Wirtschaftskörper allein aus der Steuerkraft erwächst, die nur durch die Form von Löhnen und direkten Abgaben der Fabrik mit rund 1¼ Millionen pro Jahr einzustellen ist, mag sich der Leser selbst errechnen. Dazu kommt aber noch die Befruchtung, welche aus dem Verkehr der Fabrik, sowie dem ihrer Angestellten und Arbeiter, mit Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie, Banken etc. entsteht. Zahlenmäßig feststellen läßt sich diese Befruchtung nicht; daß sie von weittragender Bedeutung sein muß, leuchtet jedermann ein.

Es liegt mir sicher ferne, durch die Anführung dieser Tatsachen etwa den Anschein zu erwecken, als ob ich mich für das Verdienst, welches unstreitig der Conservenfabrik Lenzburg als wirtschaftlicher Faktor in Gemeinde und Staat zukommt, einsetzen müßte. Ich weiß sehr wohl, daß auch die Leitung der Conservenfabrik gegen eine solche einseitige Anschauung und Betrachtung der Verhältnisse ist, aber im Zusammenhange mit der wirtschaftlichen Bedeutung eines industriellen Unternehmens für Gemeinde und Staat muß dessen Erwähnung getan werden, schon deshalb, um darzutun wie wichtig die Rolle ist, welche der privaten Industrie überhaupt zukommt. Aufbauen ist schwer; Niederreißen leicht und einfach. Die Folgen einer in unserer Zeit von unverantwortlicher Seite angestrebten Verstaatlichung oder Kommunalisierung hochentwickelter industrieller Betriebe, mögen diejenigen, welche Anhänger solcher Ideen sind, in Rußland erschauen.

Und noch eines, was die Entwicklung der gesamten schweizerischen Conservenindustrie mit sich brachte, was deren engen Zusammenhang mit der schweizerischen Landwirtschaft beweist und volkswirtschaftlich der schweizerischen Landwirtschaft zum Nutzen geworden ist: Es ist dies „der Anbau von Gemüsen und Obst für die schweizerische Conservenindustrie“, worin Lenzburg mit seinen angeschlossenen Betrieben in Frauenfeld, Hallau, Saxon und Seethal mit Kerzers weit oben steht und vorangegangen ist.

Wenn der eigentliche Urheber und Gründer der Lenzburger Conservenindustrie, Herr Gustav Henckell, in seinen Aufzeichnungen von dannzumal sagte:

„Unsere Aufgabe war, hochwertige Produkte allererster Qualität herzustellen und preiswert zu liefern,“

und wenn diese Aufgabe nachweisbar erfüllt wurde, so hat er gleichzeitig auch damals schon darauf hingewiesen und richtig erkannt,

daß nur mit der Schaffung eines planmäßigen, auf die Bedürfnisse der Conservenindustrie eingestellten Obst- und Gemüsebaues, die Verwirklichung des gesteckten Zieles erreicht werden konnte.

In und um Lenzburg gab es ja zur Zeit der Gründung keinen den Anforderungen der Conservenfabrikation weder entsprechenden, noch genügenden Anbau von Gemüsen und Früchten. Neue Wege der Bodenbewirtschaftung waren also anzubahnen. Durch Schaffung eigener großer Kulturen wurde teilweise zur Eigenproduktion geschritten und durch mühsame Aufklärungsarbeit der Landwirt nach und nach zum Gemüse- und Obstbau für die Conservenindustrie gewonnen und erzogen, wobei natürlich die Erfahrungen und Resultate, wie sie sich aus der Eigenkultur ergaben, wertvoll waren.

Welches sind nun heute die Ergebnisse in dieser Richtung?

1. Haupt- und Grundbedingung blieb, daß die Anbaugelände sich möglichst um die Fabrikationsstätten schloßen. Die in den Conservenfabriken zur Verarbeitung gelangenden Gemüse und Früchte müssen feldfrisch sein. Daher auch die Erwerbung und Errichtung der Fabrikationsstätten in Frauenfeld und Hallau.
2. Die Eigenkultur, die ursprünglich aus Mangel an geeigneten Rohmaterialien entstand, bildet das Fundament des gesamten, planmäßigen Obst- und Gemüsebaues. Nicht nur, daß aus den eigenen, über 300 Jucharten umfassenden Anlagen in Lenzburg, Frauenfeld und Hallau viele der köstlichsten Früchte selbst gewonnen werden können, – wir erproben auf diese Weise die für Anbau und Verarbeitung sich am besten eignenden Sorten und geben Samen und Pflanzen an die Landwirte ab. Für den Landwirt ist dies hinsichtlich Anpassungsfähigkeit und Ertragsfähigkeit Garantie, für uns ebenfalls, indem wir gleichartiges, vollwertiges und für die Verarbeitung sich eignendes erstklassiges Rohmaterial bekommen.
3. Die Zahl der Landwirte, welche heute für Lenzburg und seine inländischen Filialen Gemüse, namentlich Erbsen und Bohnen, dann aber auch Spinat, Carotten, im Wallis Spargeln, Bleichsellerie, Blumenkohl, Schwarzwurzeln pflanzen, beträgt über 3000. Die Summe, die wir an die schweiz. Landwirtschaft nur für Kontraktplantagen in Gemüse ausrichten, ist mehr wie Fr. 1 500 000.

Dazu kommen die Zahlungen für Beerenfrüchte und Obst aus Kontraktplantagen, in der Hauptsache in Hallau und im Wallis, die sich auf ebenfalls ca. 1 Million Franken belaufen und endlich die Beträge für freie Lieferungen der Landwirtschaft an Äpfeln, Zwetschgen, Kirschen usw.

Mit Zahlen rechnen und diese heranziehen, ist insofern notwendig, als erst sie eigentlich einen richtigen Begriff von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Lenzburger Conservenindustrie demjenigen zu geben vermögen, der außerhalb des Beurteilungsbereiches der Zusammenhänge steht. – Freuen wir uns, daß Lenzburg seine Conservenindustrie hat, seien wir stolz darauf, daß diese das innige Verbundensein mit dem Namen Lenzburg aufweist, danken wir den tatkräftigen Männern, die früher an der Spitze des Unternehmens standen und heute noch stehen, und hoffen wir, daß der gute Geist und der gesunde Kern, die in Lenzburgs Hauptindustrie zum Segen der engern und weitem Heimat liegen, auch in Zukunft walten.

